

# Erlebnisbericht Projektwoche Lernende vom 18. - 22.7.2022 im Jura

Nachdem die letzten zwei Jahre die Projektwoche für die Lernenden in den Schulsommerferien aufgrund von Corona nicht durchgeführt werden konnte, waren die Lernenden gespannt, was sie dieses Jahr erwarten würde.

Die Lernenden haben ihre Erlebnisse im folgenden Bericht zusammengefasst. Viel Spass beim Lesen!

## Tag 1: Ankunft in der Unterkunft und Arbeitseinsatz im Wald

Der erste Tag hat für uns früh gestartet. Die Lernenden von Wetzikon besammelten sich bereits um 7 Uhr und wurden eine halbe Stunde später vom Reisezcar abgeholt. Die Lernenden von Rümlang konnten eine Stunde länger schlafen, da sie erst um 8.30 Uhr abgeholt wurden.

Auf der Reise zur Zivilschutzanlage in St. Imier haben viele geschlafen oder Netflix geschaut und einige haben UNO gespielt. Unterwegs machten wir eine 10 minütige Pause, um unsere Beine zu strecken. Susanne Marchesi war sehr nett und hat uns allen einen Butterbretzel als Pausenverpflegung mitgebracht.

Als wir ins Tal von St. Imier abgebogen sind, hatten wir einen wunderschönen Ausblick auf den Wald und die kleinen Dörfer, die überall verteilt waren. Um 11 Uhr sind wir schliesslich an unserem Ziel angekommen. Wir wurden von unserer grossartigen Köchin Marie-Luisa begrüsst. Ihre feine Pizza, die sie für uns schon zubereitet hat, konnte man von draussen riechen. Nachdem wir unser Gepäck in den Zimmern der Unterkunft verstaut haben, konnten wir die feine Pizza geniessen und miteinander besprechen, wie die Woche für uns aussehen wird.

Nach dem Mittag kam Stephanie, unsere Ansprechpartnerin vom Regionalpark Chasseral. Sie erzählte uns etwas über den Regionalpark, welcher aus 21 Gemeinden besteht. Das Ziel des Park Chasseral ist, die Natur und Landschaft aufrechtzuerhalten und auch aufzuwerten. Nach der kleinen Vorstellung hatten wir noch einwenig Zeit, um uns für unseren ersten Arbeitseinsatz vorzubereiten. Nach dem Mittagessen und der Einführung zum Regionalpark hatten wir dann unseren ersten Arbeitseinsatz im Wald. Wir mussten zusammen mit den Forstwarten helfen, einen Weg freizumachen, weil sie vor kurzem dort Bäume gefällt haben. Alle hatten Spass an dieser Arbeit, weil wir im Schatten waren an einem sehr heissen Tag und dazu konnten wir die Natur von St. Imier geniessen. Nach einem anstrengenden Nachmittag gingen wir alle zusammen in den Coop der 5 Minuten von unserer Unterkunft entfernt war. Susanne Marchesi hat uns für die großartige Leistung mit einer feinen Glace gelobt.

## Tag 2: Trockensteinmauer von Unkraut befreien

Unser Tag startete um 7 Uhr am Frühstückstisch. Um 8 Uhr mussten wir dann in kompletter Arbeitsmontur draussen bereit stehen. Wir wurden von einem kleinen Bus abgeholt und zu unserem Einsatzort gebracht. Dort angekommen, wurden wir von Stephanie instruiert. Unsere Arbeit bestand daraus, die Trockensteinmauer von Unkraut zu befreien. Die Trockensteinmauer ist eine alte Mauer, die sich 36 km über den Park Chasseral im Kanton Jura zieht. Wir mussten dabei Ahorn, Holunder und Disteln entfernen. Da nicht alle mit dieser Aufgabe beschäftigt werden konnten, bildeten wir zwei Gruppen. Die andere Gruppe machte sich auf den Weg, um mit der Sense Gestrüpp zu schneiden. Um 12 Uhr machten wir uns auf den Weg zu einer Holzhütte, bei der wir unsere Mittagspause verbrachten. Da wir eine lange Mittagspause hatten, haben sich einige noch ein Schläfchen im Wald erlaubt.

Am Nachmittag ging es dann mit einer neuen Aufgabe weiter. Da es an diesem Tag ziemlich heiss war, durften wir am Nachmittag im Schatten arbeiten. Die Aufgabe bestand daraus, alte und morsche Äste von der Mauer zu entfernen und auf einem Haufen zu stapeln. Diese Holzbiegen sollten dann als Unterkunftsmöglichkeit für Wildtiere dienen. Stephanie erklärte uns, dass vorwiegend Hermeline sich dort einnisten würden. Am gesamten Nachmittag konnten wir einige Holzbiegen aufstellen und ein langes Stück Trockensteinmauer von altem Holz entfernen. Um 16 Uhr begaben wir uns dann wieder auf den Heimweg. Wir wurden erneut vom kleinen Bus abgeholt und zu unserer Unterkunft gefahren. Dann hatten wir bis zum Abendessen Freizeit. Zum Abendessen gab es Poulet mit Ofenkartoffeln und Gemüse. Bevor es dann ins Bett ging, hatten wir noch bis 23 Uhr Freizeit. Somit war unser erster voller Arbeitstag im Jura zu Ende.

## Tag 3: Ausflug in die Asphaltmine

Unser Tag begann mit einem feinen Frühstück in St. Imier, welches unsere liebe Köchin Marie-Luisa zubereitet hat. Um 9.45 Uhr ging unsere Reise Richtung Bahnhof los. Am Bahnhof angekommen, nahmen wir den Zug nach La Chaux-de-Fonds und wechselten das Gleis, um den Zug Richtung Neuenburg zu erwischen. Um 11 Uhr kamen wir bei der Asphaltmine im Val de Travers an und machten ein tolles Gruppenbild mit allen Lernenden.

Im Restaurant angekommen, überraschte uns Susanne mit einem speziellen Mittagessen:

Schinken gekocht in Asphalt mit Kartoffelgratin und Bohnen. Dies ist eine lokale Spezialität, welche auf eine ungewöhnlicher Art zubereitet wird. Der Schinken wird in verschiedenen Schichten mit Backpapier eingewickelt, damit er für 4 Std. in den kochenden Asphalt gelegt werden kann. Die Verpackung hat eine wichtige Funktion für den Kochvorgang. Zur Zeit der Mineure wurde Zeitungspapier zum Einpacken der Schinken verwendet. Das hatte zur Folge, dass man beim Auspacken die gedruckten Zeichen der Zeitung auf der Schwarte lesen konnte. Nach mehreren Versuchen mit verschiedenen Einpackmethoden wurde die heutige Lösung gefunden. Auch wenn diese Kochmethode im Asphalt sehr exotisch erscheint, gibt sie dem Schinken einen ungewöhnlichen Geschmack.

Nach dem feinen und spezieller Mittagsverpflegung konnten wir uns auf der schönen Terrasse des Restaurants «Mines d'Asphalte» erholen. Um 14.30 Uhr ging es dann aber schon los. Unser Reiseführer Jean Pierre begrüßte uns herzlich und führte uns durch das Museum, wo er uns die Geschichte des ganzen Bergwerkes erklärte.

Weitere Infos zur Geschichte finden Sie hier: [Die Geschichte der Asphaltminen des Val-de-Travers \(mines-asphalte.ch\)](http://mines-asphalte.ch)

Daraufhin marschierten wir samt Helm in die kalte Mine. Die maximale Temperatur betrug 8 Grad, weshalb es von Vorteil war, eine Jacke dabei zu haben. Das Klima in der Mine war sehr feucht und man konnte ohne Taschenlampe nichts sehen. Unser Reiseführer Jean Pierre zeigte uns in der Mine, wie sie früher das Asphalt aus dem Bergwerk abgebaut und mit den Pferden hinaus transportiert haben. Zudem bekamen wir einen Einblick in den Alltag eines Bergwerk-Arbeiters und uns wurden die verschiedenen Werkzeuge gezeigt. Als Abschluss durften wir ein cooles Gruppenbild mit einem alten Fahrzeug schiessen und verabschiedeten uns von Jean Pierre.

Um ca. 16 Uhr erblickten wir wieder das Licht der Aussenwelt und machten uns mit dem Zug auf den Heimweg zur Unterkunft..

## Tag 4: Ein neues Zuhause

Unser vorletzter Tag begann um 8 Uhr in der Früh. Bereits im Vorfeld wurden wir vor einem besonders anstrengenden Tag gewarnt, was sich als richtig herausstellte. Eine halbe Stunde später wurden wir von einem Bus abgeholt und fuhren etwas länger als am Dienstag zu einem grossen Spielplatz. Dieser lag am Waldrand, und vor dem Spielplatz hatte es zwei grosse Haufen mit grösseren und kleineren Steinen. Uns wurde die Aufgabe gestellt, die Steinhaufen zu entfernen. Dafür wurden zwei große Container bereitgestellt. Wir sortierten die Steine nach ihrer Grösse und warfen sie in den entsprechenden Container. Zu Beginn haben wir alle zusammengearbeitet, aber wir haben schnell gemerkt, dass es schneller gehen würde, wenn wir uns in Gruppen einteilen. Zusätzlich bauten wir mit kleineren Steinen eine Unterkunft zum Nutzen für Hermeline. Dazu gruben wir ein Loch und füllten dieses mit Blätter und Ästen. Anschliessend wurden die Steine darüber gehäuft. Zum Mittagessen gab es eine Auswahl an lokalen Spezialitäten, welches von einer Bäuerin vorbereitet wurde.

Am Nachmittag haben wir unsere Arbeit fortgeführt. Nach einigen anstrengenden Arbeitsstunden konnten wir unser Projekt für abgeschlossen erklären. Beide Steinhaufen waren weg und die Hermeline hatten ein neues Zuhause. Nachdem wir fertig waren, hat sich die Projektleitung bei uns bedankt und uns noch ein kleines Geschenk gegeben.

Zurück in unserer Unterkunft hatten wir einige Stunden wohlverdiente Freizeit. Zum Abendessen gab es leckeren Curryreis. Nach dem Essen spielten wir noch einige Runden Billard, bevor sich der Tag endgültig dem Ende neigte.

## Tag 5: Bye bye

Am Freitag starteten wir in den letzten Tag unserer Lagerwoche. Nach dem Aufstehen erwartete uns ein reich gedeckter Frühstückstisch, denn zum Abschluss unserer Zeit in St. Imier durften wir ein Brunch geniessen. Dieser umfasste eine grosse Auswahl an Gebäck und anderen regionalen Produkten.

Nach diesem äusserst angenehmen Start in den Tag machten wir uns daran, uns auf die Abreise vorzubereiten. Dazu gehörte das Packen der Koffer sowie auch das Reinigen unserer Unterkunft. In hervorragender Teamarbeit wurden sämtliche Zimmer und Aufenthaltsräume aufgeräumt, gewischt, und für die nächsten Gäste angenehm hinterlassen.

Danach hatten wir auch Zeit für einige Runden Tischtennis im Aufenthaltsraum. Um ca. 10 Uhr fuhr der Reisebus vor, der uns zurück nach Rümlang und Wetzikon bringen sollte. Wir sammelten unser Gepäck, verstaute es im Gepäckfach de Buses, und verabschiedeten uns von St. Imier. Die rund zweieinhalbstündige Fahrt verlief sehr ruhig, wir legten sogar noch eine kurze Pause ein, bevor wir kurz nach Mittag an unserem ersten Ziel in Rümlang ankamen.

Die Lernenden aus dem Zürcher Unterland verabschiedeten sich, bevor der Rest der Gruppe weiter nach Wetzikon fuhr, wo dann auch für diese das Lager endete. Insgesamt durften wir eine äusserst erlebnis- und lehrreiche Woche im Jura erleben. Wir hatten eine gute Zeit und freuen uns bereits auf das nächste Jahr!

Lernende von den Standorten Rümlang und Wetzikon

Emily, Theebiiha, Ramon, Musa, Ladina, Dario, Yanis, Elli, Dominik, Tim, Selina, Cristian, Severin, Alexander und Louis